



Das Lesekonzept der Grundschule der Valentin-Traudt-Schule



Lesetage 2012 „Ein Pferd namens Milchmann“

Evaluiert und überarbeitet im Dezember 2012

Impressum:

Das Lesekonzept der Grundschule der Valentin-Traudt-Schule

Valentin-Traudt-Schule

Wolfhagerstr.176

34127 Kassel

Tel. 0561/897055

Fax 0561/8900832

e-mail: poststelle@traudt.kassel.schulverwaltung.hessen.de

1.	Leitgedanken zum Lesen	4
2.	Lesen – eine Definition	6
3.	Lesen an der Valentin-Traudt-Schule	9
3.1.	Schulspezifische Rahmenbedingungen	9
3.2.	Eine Bestandsaufnahme	10
4.	Bausteine unseres Lesekonzeptes	11
4.1.	Vorschulischer Bereich	11
4.1.1.	Sprachstandsfeststellung	11
4.1.2.	Vorlaufkurs	12
4.1.3.	Sprachförderung und Anbahnung von Lesekompetenz in den Eingangsklassen	13
4.2.	Der Anfangsunterricht im Lesen	15
4.3.	Weiterführendes Lesen im Unterricht	19
4.4.	Lesen in allen Fächern – Lese- und Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund	24
4.5.	Diagnose und Förderung	28
4.5.1.	Diagnose	28
4.5.2.	Förderung	29
4.6.	Lesemotivation stärken	31
4.6.1.	Jungen erlangen Lesekompetenz anders als Mädchen	31
4.6.2.	Lesemotivation fördern	32
4.6.3.	Lesemotivation stärken im Rahmen des Ganztagsangebots	33
4.6.4.	Möglichkeiten der Realisierung	35
4.6.5.	Lesemotivation stärken mit den neuen Medien	36
4.7.	Elternarbeit	37
5.	Evaluation des Lesekonzeptes	39

1. Leitgedanken zum Lesen

Lesen ist Zeitverschwendung!
(42 % der fünfzehnjährigen Schüler in Deutschland)

Bei dieser Einstellung verwundert es nicht, dass die Lesekompetenz deutscher Schülerinnen und Schüler im Rahmen der PISA-Studie lediglich für den 21. Platz ausreicht¹ und die UNESCO² jedem vierten deutschen Schüler bescheinigt, kaum lesen zu können.

Wächst in Deutschland eine Generation heran, die sich immer schlechter in Beruf und Alltag zurechtfindet, weil ihr eine der elementarsten Voraussetzungen fehlt?

Lesekompetenz als der Schlüssel zur Bildung

Aber sind nicht wir, die Lehrerinnen und Lehrer, dafür verantwortlich, dass es bisher nicht gelungen ist, unseren Schülerinnen und Schülern das Lesen als besondere Qualität zu vermitteln?

„Wer zu lesen versteht,
besitzt den Schlüssel zu großen Taten,
zu unerträumten Möglichkeiten.“

Aldous Huxley (1894-1993)

Oder:

Warum haben wir es noch nicht geschafft, das Lesen für Kinder ist

„... wie segeln, segeln den Bach hinter dem Garten hinab und weiter, immer weiter durch reißende Ströme und endlose Meere.“³

¹ Artelt, Baumert, Klieme u.a. (2001) in: Pisa 2000. Zusammenfassung zentraler Befunde.

² Bildung für alle (2003/2004): Bericht der UNESCO.

³ Willi Fähmann (2003) in: Die Grundschulzeitschrift. Heft 165/166. S. 13

Die Vorgabe des Strategischen Ziels I⁴ durch das Hessische Kultusministerium hat an der Valentin-Traudt-Schule seit 2004 neue Handlungsschwerpunkte initiiert und eine kritische Überprüfung unserer täglichen Arbeit herausgefordert.

Das vorliegende Lesekonzept der Grundschule ergänzt unser Schulprogramm und bindet das Lesen stärker in unser Förderkonzept „Individuell fördern – gemeinsam lernen“ ein.

Wir stellen eine Definition des Begriffs „Lesen“ voran, um uns anschließend mit dem Stellenwert des Lesens an unserer Schule auseinander zusetzen. Eine Bilanz unserer Stärken und Schwächen ist Grundlage für die Erarbeitung der folgenden Bausteine des Lesekonzeptes.

- Vorschulischer Bereich
- Anfangsunterricht im Lesen
- Weiterführendes Lesen im Unterricht
- Lesen in allen Fächern
- Diagnose und Förderung
- Lesemotivation stärken
- Elternarbeit

Das Lesekonzept soll eine Handlungsorientierung für das Grundschulkollegium sein und eine Information über unsere Arbeit für neue Kolleginnen und Kollegen.

⁴ Strategisches Ziel I: Am Ende des zweiten Grundschulbesuchsjahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können. HKM



Lesetage: „Die Heldensagen des Herkules“

2. LESEN – eine Definition

„Lesen ist keine passive Rezeption dessen, was im jeweiligen Text enthalten ist, sondern eine aktive (Re-) Konstruktion der Textbedeutung. Die im Text enthaltenen Aussagen werden aktiv mit dem Vor-, Welt- und Sprachwissen des Lesers verbunden.“⁵

Lesen ist also ein konstruktiver Prozess mit dem Ziel des Verstehens.

Sinnerfassendes Lesen erfordert Lesekompetenz.

Lesekompetenz bedeutet, ein Leser ist fähig, Texte zu verstehen, sie zu nutzen und über sie zu reflektieren. Voraussetzungen für den Erwerb von Lesekompetenz sind kognitive Fähigkeiten, Lesesozialisation, Sprachfähigkeiten, Dekodierwissen, Lernstrategiewissen und Lesemotivation.

Diese Fähigkeiten werden über drei Stufen hinweg erworben:

Kompetenzstufe 1

Reproduktion

- Informationen im Text erkennen
- Informationen in **unveränderter Form wiedergeben**

⁵ Baumert et al. (2001) in : PISA 2000. Zusammenfassung zentraler Befunde.S.70

Kompetenzstufe 2

Einfache Schlussfolgerungen ziehen

- Informationen aus dem Sachverhalt entnehmen und **in veränderter Form wiedergeben**
- **Einfache Schlussfolgerungen** ziehen

Kompetenzstufe 3

Transfer

- **Komplexe Schlussfolgerungen** ziehen und begründen
- **Verknüpfung** mehrere Textteile / Blick auf den gesamten Text
- Informationen auf vergleichbare Sachverhalte und Anwendungssituationen beziehen
- **Reflexion** über Sprache und Inhalt
- Eine **eigene Meinung** zum Text bilden

Lesekompetenz ist somit Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben.

Lesen fördert darüber hinaus sprachliche, soziale und emotionale Lernprozesse. Alle Umgangsweisen mit Texten, die vom Leseinteresse der Kinder ausgehen und eine Lesekultur fördern, schaffen Lesekompetenz.⁶

Wachsen Kinder in einem lesefernen Milieu auf, muss die Schule die Kinder zum Lesen gewinnen. Dabei spielen unterhaltsame Texte in einer schönen Lernumgebung eine große Rolle. Leseförderung muss Teil der Schulkultur sein, die sich in Angeboten des Schultages wiederfindet.

Erst das schafft die Voraussetzungen für die Entwicklung von Lesefertigkeiten und Lesefähigkeit.⁷

Erwerb von Lesekompetenz schließt ausdrücklich sinnvollen Mediengebrauch mit ein. „Die Opposition von Medien- und Schriftgebrauch entspricht nicht den Lebensgewohnheiten...“⁸

(Schule und) Unterricht sollte zulassen, dass Kinder an ihre Erfahrungen auch im Mediengebrauch – anknüpfen können.⁹

Um erfolgreich lesen zu können, ist die Anwendung von Strategien notwendig. Strategische Leser nehmen aktiv am Leseprozess teil, sie treffen folgende Entscheidungen:

- einen bestimmten Text auszuwählen, um das Leseziel zu erreichen,
- eine Stelle noch einmal zu lesen, weil sie unklar geblieben ist,
- eine Skizze zu machen, um sich den Inhalt besser vorstellen zu können,
- einen unbekanntem Begriff, der sich nicht aus dem Kontext erklärt, nachzuschlagen

⁶ Hurrelmann, Bettina (2002): Leseleistung, Lesekompetenz in: Praxis Deutsch. Heft 175.

⁷ Bartnitzky, Horst (2006): Sprachunterricht heute. Akt. Auflage. Berlin.

⁸ Bertschi-Kaufmann (2004): Mediennutzung und Schriftlernen. München.

⁹ Hurrelmann, Bettina (2003): Lesen. Lesen als Basiskompetenz in der Mediengesellschaft. Friedrich.

- Passagen zu überspringen, weil sie aktuell nicht relevant sind,
- das Lesen abubrechen, weil keine Konzentration möglich ist.¹⁰

Es lassen sich drei Strategiebereiche unterscheiden:

Kognitive Strategien:

reduktiv - organisierende Strategien, die die vom Text vorgegebenen Aussagen auf den Punkt bringen (z.B. durch Zusammenfassen, Unterstreichen wichtiger Begriffe etc.)

Elaborative Strategien:

mit denen die Leserin oder der Leser aus eigenen Wissensbeständen den Textsinn bereichert (z.B. durch bildliches Vorstellen, Beispiele finden etc.)
Wiederholungsstrategien (z.B. durch mehrmaliges Lesen)

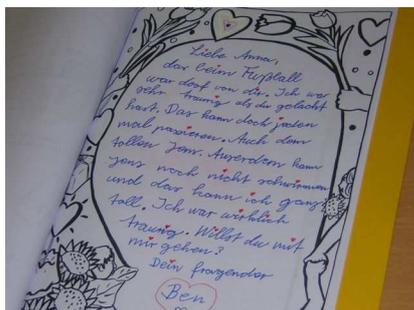
Metakognitive Strategien:

durch Planen, Steuern und Evaluieren des Leseprozesses

Emotional - motivationale Stützstrategien:

(z.B. durch das Schaffen einer optimalen Leseumgebung, die Aussicht auf unterschiedliche Arten von „Belohnungen“)¹¹

Untrennbar verbunden ist das Lesen mit weiteren Kompetenzen aus dem Bereich der Sprache, besonders der mündlichen und schriftlichen Kommunikation.¹²



Lesetagebuch zu „Ben liebt Anna“ von Peter Härtling

¹⁰ Ahrens-Draht (2006) Leseinfo 7. Was kommt nach der Fibel? HKM

¹¹ nach Ahrens-Draht (2004). Leseinfo 1. Was ist Lesen? HKM

¹² ausführlicher: Ahrens-Draht (2004-2006) Leseinfos 1-8. HKM

Orientierung über die von Schülerinnen und Schülern erwarteten Kompetenzen im Bereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ bieten die im Oktober 2004 beschlossenen Bildungsstandards für den Primarbereich.

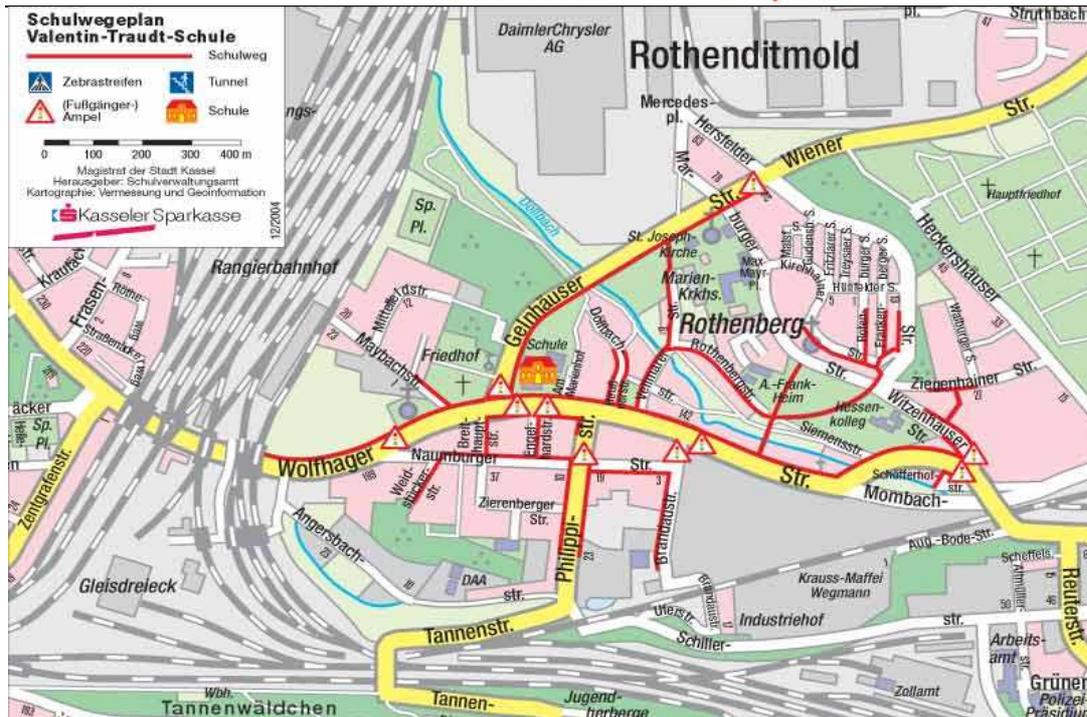
Über Lesefähigkeiten verfügen	Texte erschließen
<p>Die Kinder können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • altersgemäße Texte sinnverstehend lesen • lebendige Vorstellungen beim Lesen und Hören literarischer Texte entwickeln 	<p>Die Kinder können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren zur ersten Orientierung über einen Text nutzen • gezielt einzelne Informationen suchen • Texte genau lesen • bei Verständnisschwierigkeiten Verstehenshilfen anwenden: nachfragen, Wörter nachschlagen, Text zerlegen • Texte mit eigenen Worten wiedergeben • zentrale Aussagen eines Textes erfassen und wiedergeben • Aussagen mit Textstellen belegen • eigene Gedanken zu Textstellen entwickeln, zu Texten Stellung nehmen und mit anderen über Texte sprechen • bei der Beschäftigung mit literarischen Texten Sensibilität und Verständnis für Gedanken und Gefühle zeigen • Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten finden • handelnd mit Texten umgehen: z.B. illustrieren, inszenieren, umgestalten, collagieren
Über Leseerfahrungen verfügen	Texte präsentieren
<p>Die Kinder können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Sorten von Sach- und Gebrauchstexten kennen • Erzähltexte, lyrische und szenische Texte kennen und unterscheiden • Kinderliteratur kennen: Werke, Autorinnen und Autoren, Figuren, Handlungen • Texte begründet auswählen • sich in einer Bücherei orientieren • Angebote in Zeitungen, in Hörfunk und Fernsehen, auf Ton- und Bildträgern sowie im Netz kennen, nutzen und begründet auswählen • Informationen in Print- und – wenn vorhanden- digitalen Medien suchen • die eigene Leseerfahrung beschreiben und einschätzen • 	<p>Die Kinder können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • altersgemäße Texte zum Vorlesen vorbereiten und singgestaltend vorlesen • Geschichten, Gedichte und Dialoge vortragen, auch auswendig • ein Kinderbuch selbst auswählen und vorstellen • Medien für Präsentationen nutzen • bei Lesungen und Aufführungen mitwirken

KMK-
Bildungs-
standards

3. Lesen an der Valentin-Traudt-Schule

3.1 Schulspezifische Rahmenbedingungen

Die Valentin-Traudt-Schule liegt im Stadtteil Kassel - Rothenditmold. Die soziale und kulturelle Struktur des ehemals traditionellen Arbeiterstadtteils hat sich in den letzten Jahren besonders durch Migration stark verändert.



13

Die Grundschule hat sechs jahrgangsgemischte Eingangsklassen ½ im flexiblen Schulanfang und ist in den Jahrgangsstufen 3 und 4 dreizügig. Die Vorklasse haben wir im Schuljahr 2011/2012 zugunsten des flexiblen Schulanfangs aufgelöst. Wir haben in jedem Schuljahr mindestens einen Vorlaufkurs für Kinder, deren Deutschkenntnisse noch nicht ausreichend sind.

Zurzeit arbeiten 15 Lehrerinnen und Lehrer an der Grundschule, außerdem zwei Sozialpädagoginnen in den Eingangsklassen.

Um unseren Kindern die bestmöglichen Chancen zu bieten, müssen sie befähigt werden, die deutsche Sprache in Wort und Schrift sicher zu beherrschen.

„In der Regel gilt, dass auch für Kinder anderer Herkunftssprachen die Prinzipien und methodischen Verfahren eines Leseunterrichts für Leseanfängerinnen und -anfänger und leseschwache Kinder deutscher Muttersprache wirksam sind.“¹⁴

Problematischer erweist sich aus unserer Sicht die Lesesozialisation vieler Kinder mit Migrationshintergrund. In der frühkindlichen Entwicklung sind es die Eltern, die Freude an Sprache, Bilderbüchern und dem Vorlesen von Geschichten vermitteln. Wir sehen es als unsere wichtigste Aufgabe an, eventuelle Schwächen in diesem Bereich auszugleichen.

3.2 Eine Bestandsaufnahme

Ein Baustein unseres Schulprogramms ist die

Lesefreundliche Schule

¹³ 01.01.2005 Schuldaten

¹⁴ Ahrens-Draht (2006). Leseinfo 8. Lesenlernen unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit.S.10

Umgesetzte Maßnahmen:

- Einrichtung der neuen Schülerbibliothek
 - Gestaltung des Raumes
 - Erweiterung des Buchbestandes
 - Erweiterung der Öffnungszeiten
 - Organisation der Ausleihe (EDV)
- Bau von Litfasssäulen zur Präsentation von Buchvorstellungen, Wettbewerben und Arbeitsergebnissen
- Organisation der jährlichen Lesetage der gesamten Schule
- Lesen im Ganztagsangebot
 - Offenes Leseangebot (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag)
- Autorenlesungen (Bieniek, Schopf, Klose, Pausewang...) durchgeführt

- Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendbibliothek
- Zusammenarbeit mit der Buchhandlung am Bebelplatz
- Fortbildungen zum Lesen durchgeführt
 - Kompetenzstufen
 - Diagnoseverfahren
 - Vorlesen
 - Lesemotivation
- Vorlesewettbewerbe organisiert
- Besuche in der Kinder- und Jugendbibliothek arrangiert
- Lesetagebücher zu ausgewählten Büchern erstellt
- Arbeit mit Lesepässen und Leseverträgen eingeführt
- Einbezug von zweisprachigen Büchern in den Unterricht
- Regelmäßiges Lesen von Ganzschriften in allen Klassen

4. Bausteine unseres Lesekonzepts

4.1 Vorschulischer Bereich

Sprachstandsfeststellung

Ungefähr 75% unserer Einschulungskinder in Rothenditmolde wachsen mit zwei oder

mehr Sprachen auf. Ihre Kenntnisse in Deutsch und in ihren Herkunftssprachen sind unterschiedlich ausgeprägt. Wenn ein Kind mehrsprachig ist und alle Sprachen beherrscht, wird es im Unterricht genauso gut mitarbeiten, wie ein Kind, welches einsprachig mit der Muttersprache Deutsch aufwächst.

Wenn die Kenntnisse der deutschen Sprache jedoch für den Unterricht nicht ausreichen, benötigen die Kinder gezielt Förderung der deutschen Sprache. Das frühzeitige Erkennen von sprachlichem Förderbedarf ist Ziel der Sprachstandfeststellung im März/April vor der Einschulung.

Vorlaufkurs

Das gemeinsame Verständigungsmittel in der Schule ist die Sprache, deshalb spielen Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben eine besonders wichtige Rolle in der Schule. Die Kinder müssen die deutsche Sprache beherrschen, um erfolgreich arbeiten zu können. Sie sollten in der Lage sein, Fragen zu verstehen, zu stellen, zu beantworten, Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken, über etwas zu lachen..., kurz gesagt, miteinander in der Schule zu kommunizieren.

Kinder in Vorlaufkursen bringen sehr unterschiedliche Kenntnisse der deutschen Sprache und auch ihrer Herkunftssprache mit, daher ist im Vorlaufkurs genaue Beobachtung der Lernausgangslage und sehr differenziertes Arbeiten notwendig. Orientiert an Themen aus der Umwelt der Kinder erfolgt das Erlernen der deutschen Sprache sehr handlungsbezogen, d.h. der neue Wortschatz ist in kommunikative Situationen eingebunden.

Wir lernen uns kennen

Meine Freunde

Meine Familie

Tiere

Mein Körper

Schule

Kleidung

Nahrung

Das Vorlesen von Bilderbüchern, die Beschäftigung mit zweisprachigen Bilderbüchern (auch für Eltern zum Ausleihen) und das Gestalten eigener kleiner Bücher zu den Themenbereichen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Kinderreime und Abzählverse, Kinderlieder und Klatschspiele, Rollenspiele und Kreisspiele schaffen eine sprachanregende Umgebung (Literacy-Erziehung).

„Reichhaltige Literacy-Erfahrungen in der Kindheit fördern die Sprachentwicklung des Kindes, sie sind z. B. wesentliche Voraussetzung für den Erwerb und die Ausdifferenzierung von schriftsprachlichen Kompetenzen (Textverstehen, Lesen, Lesefreude, Literaturkompetenz,). Literacy-Erziehung bewirkt... eine frühe Hinführung zum Lesen...¹⁵

Wertschätzung der Herkunftssprache und Förderung der Zweisprachigkeit sind Bestandteil der sprachlichen Bildung im Vorlaufkurs.

¹⁵ Bildungs- und Erziehungsplan (2005), HKM



4.1.3 Sprachförderung und Anbahnung von Lesekompetenz in den Eingangsklassen 1/2

Lesen, Schreiben und Rechnen sind Entwicklungsprozesse, die weit vor der Einschulung beginnen. Vorerfahrungen der Kinder aus dem Elternhaus, dem Kindergarten und der Vorschularbeit spielen eine wichtige Rolle.

In die Arbeit der Eingangsklassen fließen viele Elemente aus dem Bereich der Montessori-Pädagogik ein und dies sowohl die Arbeitsweise, als auch die Angebote betreffend.

Die Tagesstruktur ist den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kinder angepasst, d.h. nach dem täglichen gemeinsamen Morgenkreis (s.u.) können die Kinder ihre Tätigkeit in der "vorbereiteten Umgebung" frei wählen. Auf diese Weise können sie gemäß ihrer individuellen Interessen und Fähigkeiten und in ihrem Tempo möglichst viele positive Lernerfahrungen machen und so ihre emotionalen, sozialen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Kompetenzen allmählich erweitern. Aufgrund der sehr vielfältigen und vielschichtigen Defizite in den Basiskompetenzen brauchen die Kinder vor allem Möglichkeiten, verschiedenste (Sinnes-)Erfahrungen zu machen. Bezogen auf die Sprachförderung finden sie in den Eingangsklassen ein breites Angebot an u.a. Montessori-Materialien im Bereich der Sprachförderung, zur Anbahnung des Schreib-Leselernprozesses und dem Umgang mit "Literacy" zur Verfügung. Sie können diese in den angeleiteten Arbeitsphasen, oder nach einer Einführung in den Freiarbeitsphasen nutzen.

☒ **Sprechanlässe schaffen**

- morgendlicher Gesprächskreis
 - persönliche Begrüßung mit Erzählstein
 - ☒ Möglichkeit zu Berichten was wichtig war
 - ☒ regelmäßige Buchbetrachtungen
 - ☒ Kreisgespräche zum sozialen Lernen
 - ☒ gemeinsames Singen
 - ☒ Koordinations- und Bewegungsspiele
 - ☒ Gedichte kennen lernen
 - ☒ Materialeinführungen
- täglicher Abschlusskreis

☒ **(freie) Materialien zur Sprachförderung**

- Verkleidungstücher zum Rollenspiel oder Jeux dramatique

- Bauernhof mit Tieren,
 - wilde Tiere,
 - Dinosaurier,
 - Puppenstuben-Familie zum szenischen Spiel
 - diverse Materialien zur Sinnesschulung (fühlen, hören, riechen, sehen, manchmal auch schmecken) - zur Wortschatzerweiterung
 - Bilder-, Sach-, Bücherkisten von der Fachstelle für öffentliche Bibliotheken
 - diverse Lotto-, Memory und sonstige Spiele
 - zur Wortschatzerweiterung
 - zur Sensibilisierung der Anlautwahrnehmung
- ⊗ **Materialien (z.T. Montessori- oder dem Prinzipien entsprechen) zur Vorbereitung des Schreib- Leselernprozesses**
- Sandpapierbuchstaben, Fühl - ABC
 - Buchstabenschubladen mit Gegenständen zum Anlaut
 - Buchstabendominos
 - Sandkiste u.a. zum Buchstaben Nachschreiben
 - Arbeitsblätter zu den einzelnen Buchstaben
 - Zuordnungskarten zu benannten Gegenständen im Raum
 - Foto-Namenskarten zum Nachschreiben
 - elektrische Schreibmaschine
 - verschiedene ABC zum Anschauen und Nachschreiben
 - kleine Büchlein zum Selbermachen zu verschiedenen Themen



Als besonders wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen von Lesen und Schreiben gilt die phonologische Bewusstheit.

„Hierunter wird die Fähigkeit verstanden, die Aufmerksamkeit von der Bedeutung einer Mitteilung abzuwenden und auf den formalen Aspekt von Sprache hinzulenken. Sie beinhaltet die Fähigkeiten

Wörter in Silben zu gliedern
Reime zu erkennen
Laute herauszuhören.¹⁶

Das Kind entwickelt beim Spracherwerb Gefühl für die Lautsprache,
es erkennt, ein Text besteht aus Sätzen
ein Satz besteht aus Wörtern
Wörter bestehen aus Lauten (Phonemen).

¹⁶ Kammermeyer (2004) Schulfähigkeit in: Christiani (Hrsg.): Schuleingangsphase neu gestalten. Berlin

Wichtiges Arbeitsmaterial zur phonologischen Bewusstheit ist das Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ von Küspert und Schneider.¹⁷

Lauschspiele – das Gehör für Geräusche schulen

Reime – Lautstruktur entdecken und anwenden

Satz und Wort – Sätze lassen sich in Wörter zerlegen

Silben – durch rhythmisches Sprechen und Klatschen die akustische Einheit von Silben wahrnehmen

Anlaute – in Wörtern identifizieren

Phoneme – Laute innerhalb eines Wortes wahrnehmen

4.2 Der Anfangsunterricht im Lesen

Dem Leseerwerb im Anfangsunterricht kommt eine herausragende Bedeutung zu, weil durch Fehler, vor allem von Seiten der Lehrer, Lernschwierigkeiten bei Kindern entstehen können, die später nur sehr schwer zu korrigieren sind.

Der eigentliche Leseerwerb ist ein problemlösendes Verfahren. Der Leseanfänger gelangt von seinem Ausgangspunkt, einem optisch präsentierten Wort, zu einem noch unbekanntem Ziel, dem Verständnis der Wortbedeutung.

Das geschieht in folgenden Schritten:

- Schriftzeichen werden Lauten zugeordnet
- Eine Lautfolge wird hergestellt
- Eine Buchstabenfolge wird strukturiert (Silben, Morpheme, Signalgruppen)
- Der Kontext zur Sinnerfassung eines Wortes wird berücksichtigt.¹⁸

Kenntnis der Buchstaben und die Fähigkeit der Synthese müssen zu diesem Zeitpunkt vorhanden sein.

Das Kollegium der Valentin-Traudt-Schule arbeitet mit den differenzierten Lese- und Schreibmaterialien des Jandorf Verlages, die es den Kindern ermöglichen, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten. Die Buchstaben werden mit der Anlautmethode eingeführt.

Die Arbeit mit der Anlauttabelle ergänzt freies Verschriften mit strukturierten Inhalten. Besonders hilfreich beim Leseerwerb ist für uns die Arbeit mit Lautgebärden. Die Einbeziehung mehrerer Sinne scheint den Syntheseprozess zu fördern.

Für den Anfangsunterricht im Lesen und Schreiben geht es darum, zwischen Erfahrungsgrundlagen, literalen Praktiken und der literarischen Sozialisation bei Schulanfang, der Ausbildung kognitiver Schemata von Schrift sowie der Aneignung von Operationen und ihrer Koordination zu vermitteln.

¹⁷ Küspert, Schneider (1999) Hören, Lauschen, Lernen. Göttingen.

¹⁸ nach Mechthild Dehn (2006): Zeit für die Schrift I., Berlin. S.24 ff.

Das kann nicht mit einer bestimmten Methode (Material, Arbeitsform) oder Organisationsform erreicht werden.¹⁹

Lesen im Anfangsunterricht Klasse 1/2		
Prozess/Strategie	Methoden	Kompetenzen/Ziele
Erkennen von Symbolen	Einführung der Buchstaben mit allen Sinnen <ul style="list-style-type: none"> • taktil • graphomotorisch • optisch • akustisch Umgang mit der Anlauttabelle <ul style="list-style-type: none"> • Spiele • Freies Schreiben Lautgebärden	Buchstabe-Laut-Zuordnung Erfassen visueller Merkmale
Phonologische Bewusstheit	<ul style="list-style-type: none"> • Wortlängen vergleichen • Silben hören und Klatschen • Reime ergänzen • Schwierige Wörter nachsprechen • Anlaut, Inlaut, Auslaut erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gehör schulen • Lautstruktur entdecken • und anwenden • Akustische Einheit von Silben wahrnehmen • Anlaut, Inlaut, Auslaut identifizieren

Lesen im Anfangsunterricht Klasse 1/2		
Prozess/Strategie	Methoden	Kompetenzen und Ziele
Von der Lautsynthese zur Wortsynthese	Konsonant – Vokal - Synthese Wort – Bild Zuordnung Ausbau der Synthese Gliederung in Silben Gedehntes Sprechen Konsonantengruppen	Erfassen der Synthese <ul style="list-style-type: none"> • auf Lautebene • auf Wortebene Erlesen einfacher lautgetreuer Wörter

¹⁹ nach Mechthild Dehn (2006). Zeit für die Schrift I . Berlin.

²⁰ Schreiblabor, Medienwerkstatt Mühlacker

<p>Sinnerfassendes Erlesen einzelner Wörter</p>	<p>kennzeichnen (sch, ch, st,sp) Arbeit mit dem Schreiblabor²⁰</p> <p>Wort – Bild – Zuordnung Lies mal - Hefte Lese- Mal- Blätter Training mit Häufigkeitswörtern (Automatisierung)</p>	<p>Synthetisierendes Lesen einfacher neuer Wörter Erfassen häufiger Silben/Morpheme Beginnende Automatisierung beim Lesen bekannter Wörter Sätze und einfache Texte selbständig und sinnerfassend lesen</p>
<p>Selbständiges Lesen</p>	<p>Lies mal - Hefte Lese-Mal-Blätter Lückentexte Text-Bild-Zuordnungen Arbeitsanweisungen Fragen zum Textinhalt Informationen suchen und finden</p>	<p>Wörter mit höherem Schwierigkeitsgrad erlesen Analyse und Automatisierung von Wortbausteinen</p>
<p>Lautes und leises Lesen</p>	<p>10 Minuten täglich mit einem Partner (Lehrer, Mitschüler, Lesepaten) laut lesen, nicht laut vor der Klasse</p> <p>jeden Tag etwas leise lesen Austausch über die Inhalte</p>	<p>Wichtiges betonen Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze am Tonfall unterscheiden Pausen einhalten</p> <p>Lesetempo steigern Leseverstehen fördern</p>
<p>Abschluss des Leselernprozesses Ende Klasse 2</p>		<p>Erworbene Kompetenzen:</p> <p>Sinnerfassendes Lesen altersgemäßer Sätze und Texte</p> <p>Erste Erfahrungen mit verschiedenen</p>

		<p>Textsorten</p> <p>Lesen altersgemäßer Kinderbücher</p> <p>Abschluss des Leselernprozesses</p>
--	--	---

Das Grundschulkollegium der Valentin-Traudt-Schule hat Material zusammengestellt, welches zum

Lesen im Anfangsunterricht besonders geeignet ist:

<ul style="list-style-type: none"> • Anlauttabellen • Marburger Zeichensprache • Fühlbuchstaben • Stöpselkarten • Kurze Lesetexte • Stolperlesen • Lese-Mal-Blätter • Lies mal - Hefte • Wortkarten • Buchstabenkarten • Wortgruppenkarten • Lese puzzles • 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zum sinnerfassenden Lesen • Sammlung von Sachtexten • Fragen zu Sachtexten • Leseprojekte (Elmar, Hotte Totte, Märchen...u.v.a.) • Literaturwerkstätten mit den entsprechenden Kinderbüchern • selbst erstelltes differenzierendes Material zu Kinderbüchern • Lesepässe, Leseverträge
<ul style="list-style-type: none"> • Freiarbeitsmaterial (Logico, Lük, Paletti...) • Lernsoftware (Schreiblabor, Lernwerkstatt, Löwenzahn....) • Antolin in jedem Klassenzimmer 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder haben Ausleihmöglichkeiten in der Klassenbibliothek und Schülerbibliothek • Jede Klasse hat eine eigene Lesecke



4.3 Weiterführendes Lesen im Unterricht

Weiterführendes Lesen bezeichnet die Phase des Lernens, die an den Schriftspracherwerb anschließt. Wenn Kinder einen unbekanntem Text relativ flüssig lesen können, wird das Leseverständnis immer mehr durch den Umfang des Wortschatzes und das „Weltwissen“ bestimmt. Die Entwicklung des Leseverständnisses ist in hohem Maße von kognitiven Leistungen abhängig.²¹ Rein mechanisches Training reicht nicht mehr aus, Leseverstehen bedarf der Aktivierung der Lesestrategien (s. S. 7, Lesekonzept). „Lesestrategien sind der Schlüssel zum Textverstehen, deshalb sollten sie im Leseunterricht bewusst thematisiert und geübt werden.“

Regine Ahrens-Draht veröffentlicht in Leseinfo 7 eine Auflistung von Lesestrategien, die man passend zum jeweiligen Text trainieren kann.²² Ergänzend dazu halten wir die Ausarbeitung von Erika Altenburger „Wege zum selbständigen Lesen“ für so wesentlich, dass wir sie in unseren Baustein „weiterführendes Lesen“ übernehmen möchten.

²¹ Scheerer-Neumann (2003). Entwicklung der basalen Lesefähigkeit. In: Bredel u.a. : Didaktik der deutschen Sprache. Band 1. Paderborn.

²² Ahrens-Draht (2006). Leseinfo 7 . Was kommt nach der Fibel? HKM.

Lesestrategie	Mögliche methodische Umsetzung	Funktion
Antizipieren und Vorhersagen treffen	Nur Überschrift, Bild oder Textanfang präsentieren, Wörter tilgen und von Schülerinnen und Schülern ergänzen lassen	Neugier, persönlichen Bezug, Motivation, Aktivität herstellen
Technik des lauten Denkens	Textabschnitt Satz für Satz präsentieren, dazu jeweils Kommentare und Assoziationen von einzelnen Schülerinnen und Schülern sprechen lassen	Erkennbar machen, wie unterschiedlich die Bedeutung von Textabschnitten individuell verstanden wird. Dieses Vorgehen ist besonders bei literarischen Texten sinnvoll.
Textinhalte bildlich vorstellen	a) „Kopfkino“: bei geschlossenen Augen sich in den Text versetzen b) Textinhalte durch grafische Darstellung und Skizzen klären	Imagination, Erzeugen innerer Bilder bei literarischen Texten, Perspektivenwechsel Vergegenwärtigen komplizierter Inhaltsstrukturen durch Visualisierung
Beispiele finden mündlich und schriftlich	Ähnliche Situationen beschreiben, ähnliche Texte zum Vergleich heranziehen	Analogien, Verallgemeinerung, Transfer

Textstrukturen untersuchen sowohl inhaltlich als formal	„Textlupe“ Bsp.: „Sucht alle Sätze heraus, die angeben, wie Peter sich fühlt.“ oder: „Unterstreicht Wörter, die sich reimen, mit derselben Farbe.“	Die sprachliche Form zum Entschlüsseln des Textsinns nutzen Textsortenkenntnis und Wissen um Kompositionsprinzipien von Texten werden aufgebaut
Wesentliche Textstellen markieren	Schlüsselwörter suchen und unterstreichen, den wichtigsten Satz in jedem Absatz markieren	Inhaltliche Makrostruktur eines Textes herausarbeiten
Textstellen zusammenfassen	„Berichte deinem Partner mündlich, was du gelesen hast.“ oder: schriftliche Zusammenfassung eines Satzes, eines Abschnitts oder des ganzen Textes	Aussage eines Textes in eigene Worte fassen, Makrostruktur fixieren, schriftliche Aufzeichnung als Grundlage des Behaltens kennen lernen (=allgemeine Lernstrategie)
Fragen zum Text nach leisem Lesen beantworten	Schülerinnen und Schüler beantworten von der Lehrkraft formulierte Fragen schriftlich oder mündlich	Überprüfung des Textverstehens durch die Lehrkraft
Selbst Fragen zum Text formulieren	Schülerinnen und Schüler formulieren die Fragen selbst und können sie gegenseitig beantworten	Auseinandersetzung mit dem Text, eigenes Überprüfen des Verstehens. Was ist noch offen oder unklar geblieben?

Wege zum selbständigen Lesen – 10 Methoden der Texterschließung²³

1. Weg: Schlüsselbegriffe eines Textes klären

Der Schwerpunkt liegt bei diesem Verfahren im Bereich der Semantik. Leseförderung und Sprachförderung gehen hier Hand in Hand. Strategien der Texterschließung werden eingeführt und trainiert:

1. Lehrerin wählt einen (oder zwei) Schlüsselbegriff(e) aus.
2. Kinder sammeln Bedeutungs-„Möglichkeiten“.
3. Kinder lesen selbständig still den Text.
4. Kinder vergleichen ihre Bedeutungsmöglichkeiten mit dem Text, diskutieren, finden die für den jeweiligen Text passende Bedeutung.

Vorzüge:

- Kinder denken über ihr Vorverständnis zum Begriff nach.
- Sie lesen mit gerichteter Aufmerksamkeit den Text.
- Sie kommen durch den Vergleich ihrer Assoziationen mit dem Text leicht ins Gespräch über den Text.

2. Weg: Textteile antizipieren

Antizipation und Hypothesenbildung sind wesentliche Bestandteile des Leseprozesses. Der unbewusste Ablauf beim „normalen“ Lesen soll durch diese Methode bewusst gemacht werden:

1. Lehrerin entscheidet, bis zu welcher Stelle der Text vorgegeben wird.
2. Kinder lesen still, antizipieren Fortsetzung.
3. Kinder stellen ihre Ergebnisse vor, halten sie gegebenenfalls fest.
4. Kinder lesen die Fortsetzung.
5. Kinder vergleichen ihre Vermutungen mit dem Text.

Vorzüge:

- Kinder denken sich in den Text ein, verbinden ihn mit eigenen Überlegungen.
- Sie werden auf den Fortgang und das Erlesen der Fortsetzung neugierig.
- Sie kommen durch den Vergleich ihrer Vermutungen mit dem Text leicht ins Gespräch über den Text.

3. Weg: Text rekonstruieren

Die Grundlage dieses Verfahrens bildet die Annahme, dass ein Text auf den verschiedenen Ebenen verknüpft ist: z.B. auf der Ebene des Satzbaus, der inhaltlichen Bedeutung, des Textaufbaus. Die Kinder verfolgen den Weg des Autors und die angewandten Verknüpfungen zurück, die Arbeit des Autors wird nachvollzogen:

1. Lehrerin schneidet den Text satz-, strophen- oder abschnittsweise auseinander.
2. Kinder versuchen, den Text zu rekonstruieren.
3. Kinder erläutern und diskutieren ihre Ergebnisse, begründen aus dem Textzusammenhang.

²³ Altenburg, Erika (1991) Wege zum selbständigen Lesen. Frankfurt a.M.

Vorzüge:

- Kinder werden durch Rätselform zum Lesen auch von Details motiviert und zum Suchen des „roten Fadens“.
-
- Sie ermitteln Textelemente (vor allem Verknüpfungspunkte), die Hilfen für die Lösung sind, und denken dabei über den Text nach.

4. Weg: Text ergänzen

Die theoretische Grundlage für dieses Verfahren bildet die Erkenntnis, dass dann, wenn der Leser alle Textanweisungen realisiert hat, wenn alle sprachlichen und außersprachlichen Erfahrungen, die für das Verständnis des Textes nötig sind, aktualisiert wurden, ein prägnanter Begriff aus dem Text selbständig ermittelt werden kann:

1. Lehrerin löscht zentralen Begriff.
2. Die Kinder erhalten Textvorlage mit Lücken und versuchen zu ergänzen.
3. Kinder vergleichen und diskutieren ihre Ergebnisse, begründen aus dem Textzusammenhang.
4. Die Kinder lesen Originaltext und vergleichen mit ihrer/ihren Lösung/en.

Vorzüge:

- Die Kinder werden durch Rätselform zum Lesen auch von Details motiviert.
- Sie müssen alle vorhandenen Informationen des Textes verarbeiten.
- Sie denken beim Lösen über eine wesentliche Aussage oder über die Textform nach.

5. Weg: Text vom Ende her erschließen

Dieses Verfahren basiert auf Erkenntnissen der Textlinguistik. Wenn man vom Textende ausgeht, dann eine bzw. mehrer Fragestellungen ableitet, so dient dieser Weg dazu, den Verstehensprozess entsprechend der Textstruktur anzuleiten. Dieses „*fragegeleitete Lesen*“ soll dazu dienen auch längere Texte „praktikabel“ zu machen für schwächere Leser:

1. Lehrerin entscheidet, wie viel vom Textende vorgelegt werden soll.
2. Kinder lesen das Textende, entnehmen Informationen und halten diese fest, leiten Fragen an den übrigen Text ab.
3. Kinder lesen restlichen Text, um die Fragen zu beantworten.
4. Kinder sprechen über die Antworten, die der Text gibt.

Vorzüge:

- Kinder werden durch ein interessantes, rätselhaftes, pointenreiches Textende neugierig auf den übrigen Text.
- Sie stellen selber Fragen als Leseaufträge an sich.
- Sie lesen den gesamten Text mit gerichteter Aufmerksamkeit und sprechen über die Textaussagen.

6. Weg: Text gliedern

Bei diesem Verfahren wird die Aufmerksamkeit schwerpunktmäßig auf die syntaktische Struktur gelenkt. Wenn jemand Wortgrenzen, Satzgrenzen, Textabschnitte, Satzzeichen usw. in einem ungliederten Text richtig setzt, dann zeigt er, dass der Text weitgehend verstanden wurde:

1. Lehrerin wählt geeignete Gliederungsmöglichkeit, bereitet den Text entsprechend vor.

2. Kinder lesen still, gliedern den Text.
3. Kinder stellen Gliederungsmöglichkeiten vor, begründen, diskutieren.

Vorzüge:

- Kinder werden durch verrätselte Form zum Lösen und Lesen motiviert.
- Sie denken über inhaltliche und formale Aspekte des Textes nach und setzen sie in Beziehung.

7. Weg: Texte vergleichen

Beim Textvergleich kommen die Autorenaussage, die Besonderheiten des einzelnen Textes in den Blick:

1. Lehrerin wählt zwei oder mehrere Texte zu einem Thema aus bzw. bestimmt eine Schreibaufgabe.
2. Kinder lesen still, vergleichen in Partner- oder Gruppenarbeit die Texte oder schreiben eigene Texte, stellen sie vor, vergleichen mit dem Autorentext.

Vorzüge:

- Kinder setzen Texte miteinander in Bezug.
- Sie können beim Vergleich eigenständig inhaltliche und formale Aspekte herausfinden. Die Texte leiten das Nachdenken mehr als das Fragen der Lehrerin.

8. Weg: Text bildnerisch umsetzen

Dieses Verfahren eignet sich vor allem für jüngere Kinder. Beim Vergleich von Bildern verschiedener Kinder entstehen Gesprächsanlässe für einen Meinungsaustausch sowie für eine Überprüfung des Textverständnisses:

1. Lehrerin wählt geeigneten Text aus.
2. Kinder lesen still den Text.
3. Kinder malen zum Text entweder ein Bild oder mehrere.
4. Kinder stellen Ergebnisse vor und sprechen darüber.

Vorzüge:

- Die Kinder setzen sich in ihrem eigenem Werk mit dem Text auseinander, dokumentieren ihr Textverständnis, interpretieren den Text, drücken das für sie Wesentliche aus, ergänzen den Text, „malen ihn aus“.
- Sie kommen beim Vergleich ihrer Werke auch zum Gespräch über den Text und ihre Sichtweisen vom Text.

9. Weg: Text grafisch umsetzen

Hierbei geht es um eine relativ abstrakte Darstellungsweise von Bezügen, z.B. Aktion – Reaktion, Beziehungen von Personen zueinander usw. in Form von Strichmännchen, Kreisen oder ähnlichem:

1. Lehrerin prüft, ob der ausgewählte Text für eine grafische Umsetzung geeignet ist.
2. Die Kinder lesen still.
3. Kinder stellen den Textinhalt in Partner- oder Gruppenarbeit grafisch dar.
4. Die Kinder stellen ihre Ergebnisse vor und sprechen darüber.

Vorzüge:

- Die Kinder setzen eine Textaussage grafisch um (die Anfolge einer Handlung, die Beziehung der Personen zueinander usw.)
- Die Kinder lösen eine Textaussage heraus.
- Sie abstrahieren eine konkrete Aussage in eine allgemeinere.

10. Weg: Text szenisch umsetzen

Geeignet sind hierfür Texte, die eine spielbare Handlung haben. Als Strukturierungshilfe bekommen die Kinder folgendes Raster:

Wer spielt mit?	Wo spielt sich etwas ab?	Was passiert?

1. Lehrerin wählt geeigneten Text aus, bestimmt die Gruppengröße.
2. Die Kinder lesen still, bilden Gruppen, sprechen über ihr Textverständnis, füllen Raster aus und verteilen Rollen.
3. Die Kinder spielen vor; die Zuschauer besprechen ihr Textverständnis.

Vorzüge:

- Die Kinder gehen produktiv handelnd mit dem Text um interpretieren ihn dabei.
- Sie nutzen die Textvorlage auch in ihren Einzelheiten immer wieder als Korrektiv ihres Spiel.

Wir halten es für sinnvoll, die zusammengestellten Lesestrategien für den weiterführenden Leseunterricht vollständig in unser Lesekonzept aufzunehmen. Für neu hinzukommende Kolleginnen und Kollegen kann es eine gute Orientierung sein, und wir werden uns erinnern, möglichst viele der Strategien in unseren Unterricht aufzunehmen, d.h. den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln.

Für die bis Ende der Klasse 4 erworbenen Kompetenzen möchten wir uns an den Bildungsstandards der KMK orientieren (s. S. 8 ,Lesekonzept der VTS)

4.4 Lesen in allen Fächern – Lese- und Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Lesekompetenz gleicht Benachteiligung aus:

Selbständiges und systematisches Lernen sind sprachbasiert. Ernsthaftige Defizite in der Sprachbeherrschung können durch Leistungsstärken in anderen Bereichen nicht kompensiert werden, deshalb werden bei uns sprachliche Probleme bei jeder Unterrichtsplanung bedacht und bei der Durchführung berücksichtigt. Jede Lehrkraft der Valentin-Traudt-Schule fühlt sich verantwortlich für die sprachliche Förderung aller Schüler. Unsere Lehrkräfte reflektieren ihre Unterrichtssprache: wenig anschaulich?, undeutlich?, zu komplex? Unsere Lese- und Sprachangebote orientieren sich an den Möglichkeiten der Kinder. Sprachliche Strukturen wie „begründen“, „erklären“, „beschreiben“ werden in allen Fächern explizit vermittelt und in Übungen gefestigt. Wir greifen bei Hilfen und Lernbrücken nicht ausschließlich auf deutsches Sprachgefühl zurück, da es Kinder mit Migrationshintergrund nicht haben. Lesen fördert darüber hinaus die Begriffsbildung, die bei Kindern mit anderen Muttersprachen durch bildliche Darstellungen und zusätzliche Erläuterungen unterstützt werden muss.

Neben den grundlegenden Lesefertigkeiten sind auch weiterführende Lesestrategien auszubilden. Dabei muss auf die Förderung des Leseverstehens besonders Wert

gelegt und dieses auf vielfältige Weise unterstützt werden. Mithilfe von Arbeitstechniken lernen und üben die Schülerinnen und Schüler Texte unterschiedlicher Art, ganz besonders auch Sachtexte, gezielt zu nutzen. Dies hilft ihnen, ihr eigenes Wissen weiterzuentwickeln und ist Voraussetzung für selbstständiges Lernen. (siehe 4.3 Weiterführendes Lesen im Unterricht) Mithilfe von handlungs- und produktionsorientierten Verfahren untersuchen die Kinder die Texte nicht nur analytisch, sondern werden auch fähig, mit Texten kreativ umzugehen und sie auf diese Weise zu durchdringen und zu verarbeiten. Dabei setzen sie sich mit verschiedenen ästhetischen Mitteln auseinander und lernen Medien sinnvoll und selbstverantwortlich zu nutzen.²⁴

Wenn sich die Entwicklung von Lesekompetenz in der Schule auf alle Texte (im Sinne des weiten Textbegriffs) beziehen soll, kann Lesen nicht allein Gegenstand des Deutschunterrichts sein. Das Lesen bestimmter Textformen, auch der nicht kontinuierlichen Texte (=Tabellen, Diagramme, Karten ...) muss in den entsprechenden Fächern thematisiert und es muss die fachspezifische Lesekompetenz eingeübt werden. „Viele Schüler mögen in der Vergangenheit schlechte Fachnoten bekommen haben, nicht deshalb, weil sie von den Inhalten selbst nichts verstanden haben, sondern primär, weil sie die Fachtexte nicht lesen konnten, aus denen sie lernen sollten.“ Diese Ansicht von Bettina Hurrelmann (Professorin an der Universität Köln und Leiterin der Arbeitsstelle für Leseforschung und Kinder- und Jugendmedien) teilen wir und legen deshalb unser besonderes Augenmerk in allen Fächern

- auf die Vermittlung von Lesestrategien. So wird auch in den Sachfächern das verstehende Lesen von kontinuierlichen Sachtexten (=Fließtexten) befördert.
- auf das Lesen nicht kontinuierlicher Texte, um so diese fachspezifische Lesekompetenz grundlegend einzuüben:

Klassen 1/2: Lesen und Erstellen einfacher Tabellen

Klassen 3/4: Lesen und Erstellen von Tabellen und einfachen Diagrammen

- vielfältige Leseanregungen in den unterschiedlichen Fächern. Viele der Kinder haben ausgeprägte Sachinteressen, die sich oftmals auf Themen aus dem Unterricht beziehen. Bewusst stellen wir in den Klassenräumen zu Themen in allen Fächern auch Sachbücher, Zeitschriften und CD-ROMs usw. zusammen, um die individuellen Sachinteressen der Kinder anzuregen und auch zu befriedigen.
- auf einen zunehmend sicheren Umgang der Kinder mit dem Computer, besonders im Bereich der Recherche.

Aus den oben genannten Gründen sind für uns in dem Bereich **fächerübergreifendes Lesen** vor allem **die Förderung des Lesens, Verstehens und Umsetzens von Arbeitsanweisungen, des Lesens von Sachtexten sowie der Sinnentnahme bei Sachaufgaben** wichtig.

²⁴ Aus: Bildungsplan 2004 – Grundschule Klassen 2-4: Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Deutsch. S.45 und 47

A) Das Lesen, Verstehen und Umsetzen von Arbeitsanweisungen:

Als Voraussetzung für den Erwerb einer Methodenkompetenz für selbständiges Arbeiten sowie im Sinne erweiterter Lesekompetenz gewinnt die Fähigkeit Arbeitsanweisungen zu lesen und zu verstehen ab dem 2. Schuljahr an Bedeutung.

Praxisbeispiele:

- Koch- und Backrezepte (Weihnachtsplätzchen)
- Bastelanleitungen
- Wegbeschreibungen
- Spielanleitungen

Differenzierung:

- Formulierungen in kurzen Hauptsätzen
- Visualisierung
- Bilinguale Materialien
- Handlungs- und Produktorientierung

B) Das Lesen von Sachtexten:

Hierbei sollen die Kinder sich mit der Informationsentnahme aus Texten auseinandersetzen. Das informierende Lesen stellt insbesondere für Kindern mit Migrationshintergrund eine große Herausforderung dar. Deshalb achten wir darauf, dass

nur solche Sachtexte ausgewählt werden, die der Lesefähigkeit des einzelnen Lesers und seinem Alltags-, Welt- und Sachwissen entsprechen.

Praxisbeispiele:

- Der Igel und andere Sachtexte zu Tieren
- Kinderlexikatexte zu Pflanzen, Menschen, Dingen, Ländern.....

Differenzierung:

- Derselbe Inhalt wird auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten
- Differenzierung auf formaler Ebene (Anzahl der Wörter, Größe der Schrift, Bilder, Strukturierungshilfen, etc.)
- mehrsprachige Wörterbücher

C) Die Sinnentnahme bei Sachaufgaben:

Erst die genaue Analyse des Inhalts von Sachaufgaben führt zu richtigen arithmetischen Operationen. Deshalb achten wir u.a. darauf, dass die charakteristischen Wörter als Hilfe zur Lösung der Sachaufgaben von allen Schülern verstanden werden.

Praxisbeispiele:

- Die Kinder steigen in den Bus (Addition)
- Die Kinder steigen aus dem Bus (Subtraktion)

Differenzierung:

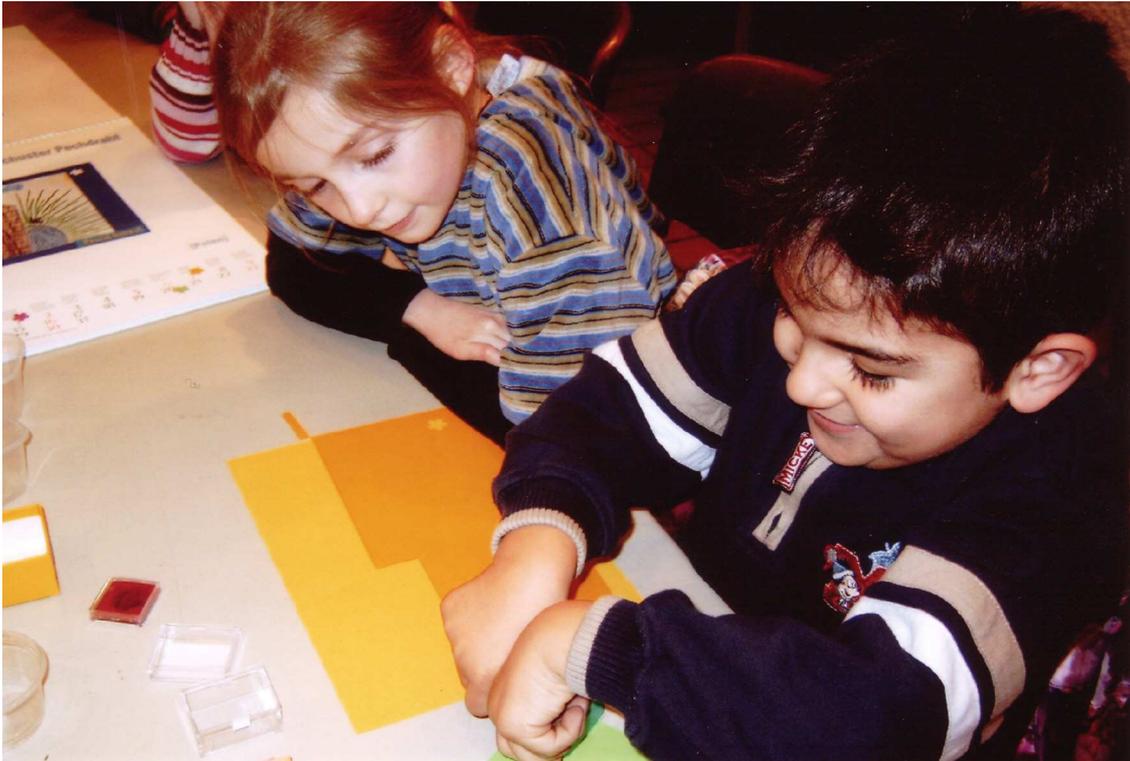
- Wörterlisten für einzelne Zahlenoperationen (auch mehrsprachig)
- Textabschnitte visualisieren

**Interkultureller Märchenkalender:
Christinas Schwester liest uns ein russisches
Märchen vor.**



Wir stellen einen Interkulturellen Märchenkalender her.





4.5 Diagnose und Förderung

4.5.1 Diagnose

Die Lernvoraussetzungen unserer Schulanfänger unterscheiden sich erheblich. Unterschiede im Bereich des Schriftspracherwerbs können bis zu drei Jahre betragen. Um allen Kindern das optimale Lernangebot zu machen und sie dort zu fördern, wo sie Entwicklungsbedarf haben, benötigen wir geeignete Formen der Feststellung der Lernvoraussetzungen und des Lernstands. Bisher wandten wir dazu folgende Verfahren an:

Lesen	Schreib- und Leseprobe nach Mechthild Dehn	Klasse 1	vor den Weihnachtsferien/ vor den Osterferien
	Lesetest mit altersgemäßen Texten	Klasse 1/2	individuell
	Zusätzliche Diagnostiktermine	Klasse 1-4	individuell
	Stolperwörter-Lesetest	Klasse 2-4	jährlich
	Förderplan nach Auswertung	Individuell	
	Lernentwicklungshefte	Klasse 1-4	jährliche Fortschreibung

Diese Verfahren behalten wir bei, alle Unterlagen werden in einem Klassenordner gesammelt und dokumentieren die Entwicklungsstände der Grundschul Kinder. Sie sind Grundlage für individuelle Förderpläne, für Elterngespräche, für Unterricht.

Übersicht über Diagnoseverfahren, Lernbeobachtungen und Tests bietet Regine Ahrens-Draht in Leseinfo 6: Diagnose der Lesekompetenz²⁵

4.5.2 FÖRDERUNG

Förderung im Lesen soll sich nicht auf vorhandene Defizite beziehen, sondern von bestehenden Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler ausgehen. Förderdiagnostik sollte ein ganzheitliches und kompetenzorientiertes Gesamtbild des Kindes ermitteln. Am Anfang stehen deshalb Gespräche mit den Beteiligten und die genaue Beobachtung der Lernausgangslage.

Es folgt eine Diagnostik, um Förderschwerpunkte feststellen zu können. Anschließend werden die konkreten Maßnahmen geplant und mit allen Beteiligten abgesprochen. Zur Umsetzung der Maßnahmen wird ein individueller Förderplan erstellt und umgesetzt.

Förderung im Lesen findet an der Valentin-Traudt-Schule überwiegend im Unterricht statt. Um Förderzeit zu gewinnen, haben wir unseren Stundenplan rhythmisiert und die 45-Minuten-Takte von Unterrichtsstunden aufgelöst.

Die tägliche individuelle Förderzeit liegt im offenen Anfang und in den Wochenplanarbeitsstunden. Auch während der Hausaufgabenbetreuung ist Arbeit an individuellen Förderplänen möglich

Für alle auftretenden Schwierigkeiten beim Lesen gilt der Grundsatz beim Fördern auf einer niedrigeren Niveaustufe anzusetzen.

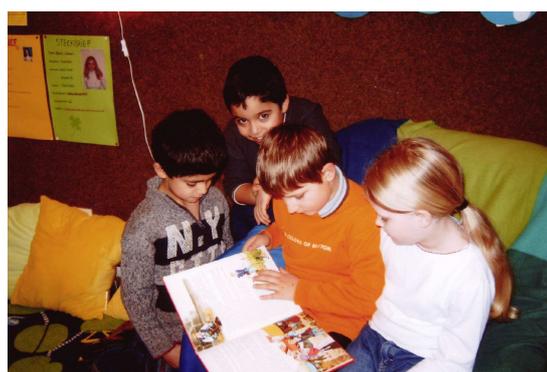
Nach der Diagnose kommen je nach Förderbedarf die in Ordnern gesammelten Fördermaterialien zum „Lesen im Anfangsunterricht“ und zum „Weiterführenden Lesen“ zum Einsatz.

Ein weiterer Ordner bietet eine Sammlung von Texten zu den drei Kompetenzstufen für die Klassen 2-4.

²⁵ Ahrens-Draht: Leseinfo 6 (2006). Diagnose der Lesekompetenz. HKM.

**Rhythmisierter Stundenplan der Grundschule der Valentin-Traudt-Schule
Schuljahr 2012/2013 (mögliche Lesezeiten gelb unterlegt)**

Zeit / Inhalt	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.50- 8.00 Uhr offene Klassen					
8.00- 8.30 Uhr offener Anfang	Individuelle Förderzeit / Offener Anfang	Individuelle Förderzeit/ Offener Anfang	Individuelle Förderzeit/ Offener Anfang	Individuelle Förderzeit/ Offener Anfang	Individuelle Förderzeit/ Offener Anfang
8.30- 9.50 Uhr 1. Block	Wochenplan				
		Wochenplan			
9.50-10.20 Uhr Spielpause	Tägliche Öffnung der Schülerbibliothek	Tägliche Öffnung der Schülerbibliothek			
10.20-11.40 Uhr 2. Block			Wochenplan		
				Wochenplan	
11.40-12.00 Uhr Spielpause	Tägliche Öffnung der Schülerbibliothek	Tägliche Öffnung der Schülerbibliothek			
12.00-13.20 Uhr 3. Block pädagog.Mittag / HA / off.Freizeit	HA-Betreuung Offenes Leseangebot in der Freizeit	Offenes Leseangebot in der Freizeit			
13.20-14.00 Uhr Mittagessen / Freizeit / HA	Offenes Leseangebot in der Freizeit	Offenes Leseangebot in der Freizeit			
14.00-16.00 Ganztagsangebote	14.00-16.00 Offenes Leseangebot im Ganztag				



4.6 Lesemotivation stärken

4.6.1 Jungen erlangen Lesekompetenz anders als Mädchen

Die PISA-Studie hat belegt, was wir im Schulalltag jeden Tag erfahren:

Sprach-, Lese-, und Schreibkompetenz sind bei Mädchen und Jungen sehr unterschiedlich ausgeprägt. So ist der Vergleichsstudie zu entnehmen: „Die größten und konsistentesten Geschlechterunterschiede sind im Bereich Lesen zu beobachten. In allen PISA-Teilnehmerstaaten erreichen Mädchen hier signifikant höhere Testwerte als die Jungen. In Mathematik lassen sich Leistungsvorteile für die Jungen feststellen, diese sind jedoch deutlich kleiner.“ Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass der Leistungsvorsprung der Mädchen im Lesen zumindest teilweise auf ihr Interesse und ihre Freude am Lesen zurückzuführen ist.

Gerade weil Jungen oft (noch) denken „Bücher sind etwas für Mädchen“, möchten sie sich - wie von anderem Mädchenhaften - im Laufe ihrer Sozialisation abgrenzen. Wenn Jungen lesen, dann scheinen sie eher an Fach- und Sachliteratur interessiert zu sein. Mädchen hingegen greifen eher zum Roman. Dabei bewirkt der unterschiedliche Lesestoff auch ein anderes Leseverhalten. Das an Entwicklungen und Geschichten interessiertes Lesen ist eher kontinuierlich und an gesamten Texten orientiert, das an Informationen orientierte Lesen ist eher selektiv und punktuell. Die Ergebnisse der PISA-Studie zeigen:

- Im Lesen ist der Leistungsvorsprung der Mädchen bei kontinuierlichen Texten (z.B. Erzählungen, Argumentationen und Darlegungen) besonders ausgeprägt.
- Bei nichtkontinuierlichen Texten (z.B. Formularen, Anzeigen, Tabellen und Graphiken) sind sehr viel geringere Geschlechterunterschiede festzustellen.
- Auch im Hinblick auf die Anforderungen an den Umgang mit Texten zeigen sich spezifische Unterschiede: Im Vergleich zu Mädchen bereitet es Jungen deutlich größere Schwierigkeiten, Texte und ihre Merkmale kritisch zu reflektieren und zu bewerten.

Gender-Ansatz im Leseunterricht

Bei der Vermittlung von Lesekompetenz sollten keine Rollenklischees wiederholt werden, aber ein gleichmacherischer Ansatz ist ebenso falsch. Wir versuchen (anders als beim Defizitansatz) mit dem Differenzansatz beide Geschlechter in den Blick zu nehmen. Das heißt, Mädchen und Jungen haben unterschiedliche Stärken und können voneinander lernen. Sprache bildet Bewusstsein. Daher ist eine geschlechtergerechte Wortwahl von Lehrerinnen von nicht zu vernachlässigender Wichtigkeit. Ein Unterricht, der geschlechterdifferent fördert, sollte auch und gerade im Hinblick auf die Lesekompetenz sprachlich und inhaltlich geschlechtssensibel sein. Denn offensichtlich stehen festgefahrene Rollenbilder den Mädchen und Jungen auch

beim Lernen und insbesondere auch beim Lesen im Wege.

Fördermaßnahmen für Mädchen und Jungen

Die „Geschlechtssensibilität“ des Unterrichts sollte sich jedoch nicht auf die Sprachwahl beschränken, sondern darüber hinaus auch auf die bestehenden Lebenswelten und Vorlieben von Mädchen und Jungen eingehen und den Prozess des „voneinander Lernens“ unterstützen. Um die eher buchfernen Jungen fürs Lesen zu begeistern, ist es sinnvoll, eigens für Kinder und Jugendliche geschriebene, ihre Interessen in den Mittelpunkt rückende sachorientierte Texte verstärkt in den Unterricht zu integrieren. Folgende Aspekte verdienen besonderen Augenmerk.

Bei Jungen achten wir auf:

- die Fähigkeit, flüssig zu lesen,
- die Konfrontation mit kontinuierlichen Texten,
- die Fähigkeit, sich durch Lesen Welten zu erschließen und diese auch mit eigenen Erfahrungen zu verknüpfen,
- ein geeignetes Angebot an Büchern, das bereitgestellt werden sollte, um das Leseinteresse zu wecken.

Bei Mädchen lenken wir die Aufmerksamkeit auf:

- Die Strukturierung von Informationen, auf eigene Beiträge sowie auf die modellhafte Darstellung von Sachverhalten.
- häufigen Umgang mit Sachtexten
- die Beurteilung von Informationen und Meinungen,
- das Analysieren und Darstellen von Informationen, vor allem aus abstrakten und nichtkontinuierlichen Texten.

Gemeinsame Ziele für Jungen und Mädchen:

- Unterstützung des korrekten und differenzierten Ausdrucks im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch,
- Analysieren, Erfassen und Wiedergeben von komplexen Textinhalten,
- Auseinandersetzung mit diversen Wertvorstellungen und Weltdeutungen.

4.6.2 Lesemotivation fördern

Schon vor PISA startete die Universität Erfurt eine Studie²⁶, die sich mit der Lesemotivation von Grundschulern beschäftigt. Sie kommt zu folgenden Kernaussagen :

²⁶ Prof. Karin Richter (2001): Studie zur Entwicklung von Lesemotivation bei Grundschulern. Universität Erfurt.

- Eltern haben großen Einfluss auf die Leselust ihrer Kinder, dabei spielt die soziale Herkunft eine große Rolle
- Mädchen lesen lieber als Jungen
- Jungen könnte man den Zugang zu Büchern über Illustrationen und Bildmedien erleichtern, da sie stärker visuell orientiert sind
- Lesemotivation und Leseleistung hängen eng zusammen
- Jungen sind durchaus für das Lesen zu begeistern, allerdings meistens nicht durch den Deutschunterricht
- Kinder lieben Abenteuerbücher, Tiergeschichten und Sachbücher. Realistische Geschichten sind nicht so beliebt.

Leseförderung muss Teil der Schulkultur sein, die sich in den Angeboten des Schultages immer wiederfindet. Erst das schafft die Voraussetzung für die Entwicklung von Lesefertigkeiten und Lesefähigkeiten²⁷.

- In Rothenditmold können wir nicht davon ausgehen, dass allen unseren Schülerinnen und Schülern im Elternhaus der Zugang zum Lesen ermöglicht wird.
- Wir haben mit der Einführung und Durchführung der Lesetage an unserer Schule sehr positive Erfahrungen gemacht. Es scheint ein Unterschied zu sein, ein eigenes Buch zu besitzen, mit dem man sich mehrere Tage produktiv auseinandersetzt oder Lesetexte als „Häppchenkost“ verabreicht zu bekommen.
- Ansprechende Themen spielen eine große Rolle, so kommen Lese- und Schreibwettbewerbe der Stiftung Lesen bei unseren Schülerinnen und Schülern sehr gut an.



4.6.3 Lesemotivation stärken im Rahmen des Ganztagsangebots

²⁷ Bartnitzky, Horst (2003) : Sprachunterricht heute. Berlin.

Wir wollen in unserer Schule eine anregende Leseumwelt schaffen, die nicht notwendigerweise auf geschlossene Klassenräume oder den Deutschunterricht beschränkt ist.

Eine Leseumwelt, die spannend ist und „Kino im Kopf“ erzeugt.

Dazu müssen wir unseren Schülerinnen und Schülern in der Schule Rückzugsmöglichkeiten zum individuellen Lesen anbieten und Ausleihmöglichkeiten zum Lesen in der Freizeit schaffen.

Leseförderung muss Teil unserer Schulkultur sein.

Das Lesen muss Spuren in unserer Schule hinterlassen.

Wenn wir aus diesen Erkenntnissen die richtigen Schlussfolgerungen ziehen, dann sind wir an der Valentin-Traudt-Schule mit dem Ganztagsangebots auf dem richtigen Weg. Denn wir haben jetzt das Wichtigste:

Zeit ...

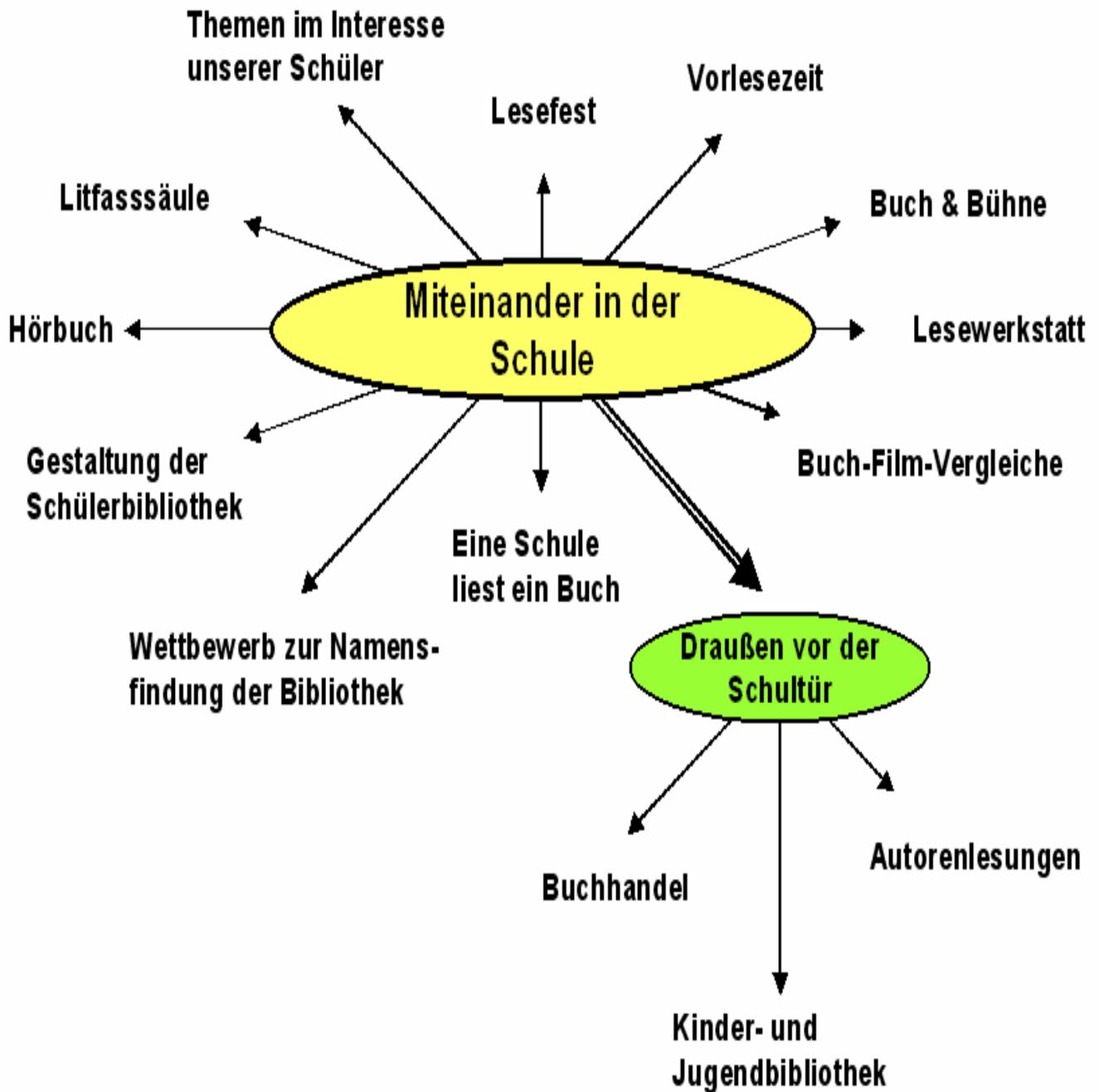
 Zeit zum Reden

 Zeit zum Erzählen

 Zeit zum Lesen

 Zeit zum Reden über Bücher & Geschichten

4.6.4 Möglichkeiten der Realisierung



4.6.5 Lesemotivation stärken mit den neuen Medien

Die Grundschule ist in allen Räumen verkabelt. In jedem Klassenraum stehen mindestens zwei internetfähige Computerarbeitsplätze zur Verfügung, in einem Raum auch ein interaktives Smartboard.

Wir erneuern in jedem Jahr die Antolin-Lizenz für die gesamte Schule.



Neben den fachspezifischen und ständigen Ziele des Sprach- bzw. Deutschunterrichts sollen mit Antolin folgende Lernziele erreicht werden:

- o Förderung der Lesekompetenz von Grundschülerinnen und –schülern
- o Förderung der Motivation zum Lesen, Schaffung von Leseanlässen, insbesondere für Kinder aus „bildungsfernen“ Elternhäusern (und auch Jungen, z.B. durch technische Medien)
- o Soziales Lernen durch Gruppen-, Klassen- und Schulaktivitäten innerhalb des Projektes, Austauschen und gemeinsame Arbeit und Präsentation der Ergebnisse
- o Schaffung einer „Lesekultur“ an der teilnehmenden Schule durch Veröffentlichung der Aktivitäten (mit Begleitung, nicht medialer Aktionen wie Lese-Nächte, Besuch in Bibliothek, Autorenlesung, Kunstunterricht etc.)
- o Vermittlung von Lesefreude, z.B. durch Ereignis der Aufnahme, Präsentation der Ergebnisse, Vorstellen der eigenen Lieblingsbücher
- o Einordnung der Neuen Medien im Medienverbund zur Leseförderung, d.h. Verknüpfung von Lese- und anderen Medienerfahrungen
- o Orientierung im vielfältigen Angebot durch Rezensionen verschiedener Kinderbücher.
- o Qualifizierung von Grundschul-Lehrerinnen und –Lehrern zum Einsatz Neuer Medien im Sprachunterricht
- o Förderung der Medienkompetenz in den Bereichen:
 - o Auswahl und Nutzung von Angeboten von altersadäquaten Angeboten im Internet, mit Auswahl unter didaktischen Gesichtspunkten; auch techn. Umgang auf User-Ebene
 - o Gestaltung der Inhalte von Medienangeboten, u.a. Veröffentlichung der Internet-Seiten, eigenen Beiträge, Bilder etc.
 - o Bewertung medialer Inhalte, z.B. durch Kritik an eigenen oder fremden Seiten
 - o Wirkungen, z.B. durch Diskussion über Einsatz des Internets zur Leseförderung und Mittel der Veröffentlichung im schulischen Umfeld
 - o Medienbedingungen, z.B. durch Beschäftigung mit der Frage, wer und warum dieses Internet-Angebot von wem gemacht wird.
- o technischer Umgang mit Computer (Textverarbeitung, Scanner, Homepage-Generator, Audioaufnahmen)

Interaktive Leseförderung mit www.antolin.de

Lesen ist mehr als inhaltliches Verständnis

Die Lesefertigkeit ist mit vielen intellektuellen Fähigkeiten unmittelbar verbunden: Sie beeinflusst die Entwicklung des Vorstellungsvermögens, der Fantasie, der Sprach- und Ausdrucksweise und ist Grundlage für die Erfahrung, wie bereichernd und (ent-)spannend Lesen sein kann.

Diese Fähigkeiten und Erfahrungen zu entwickeln, zu fördern und zu schützen ist das Ziel von Antolin, dem pfiffigen Lese-Raben.

www.antolin.de - Das Buchportal für Kinder

Antolin ist eine web-basierte Plattform für die Leseförderung. Oder anders formuliert: Antolin ist das Buchportal für Kinder! Hier wählen Kinder eigenständig Buchtitel aus, die sie bereits gelesen haben oder noch lesen möchten. Nach dem Lesen beantworten sie dann mit Hilfe von Antolin Fragen zu dem jeweiligen Buch.

Auf diese Weise fördert Antolin das sinnentnehmende Lesen und motiviert die Kinder, sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinander zu setzen.

Dadurch ist Antolin der kindgerechte Schlüssel, selbstbestimmt eine eigene Leseridentität zu entwickeln.

www.antolin.de - Das Analyseinstrument für Lehrerinnen und Lehrer

Lehrkräfte haben bei Antolin einen eigenen Zugang, der einen innovativen Überblick über die Lesevorlieben und die Leseleistung der Schülerinnen und Schüler bietet.

Die Daten geben Aufschluss über die Entwicklung der individuellen Leserbiografie und machen etwaige Defizite deutlich. Dadurch entsteht eine optimale Wissensgrundlage für die gezielte Leseförderung im Unterricht.

Große Auswahl - klar strukturiert

Die leicht zu handhabende Datenbank porträtiert Kinder- und Jugendbücher. Antolin enthält die Klassiker der Kinderbuchliteratur ebenso wie wichtige Neuerscheinungen und englisch- sowie französischsprachige Bücher. Dieses breit gefächerte Angebot wird kontinuierlich aktualisiert und um weitere Titel ergänzt.

Dadurch haben die Kinder jederzeit Zugriff auf eine profunde Zusammenstellung hochwertiger Kinderliteratur verschiedener Themen und Genres. Eine Auswahl, die sich im Buchangebot ihrer Schule, in Büchereien bzw. im Buchhandel spiegelt.

Optimale Leseförderung rundum: Antolin

- stellt eine integrative Lernumgebung dar: Buch + Internet = Antolin
- fördert die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zum eigenständigen Lesen
- bietet bei der Leseförderung einen gemeinsamen Bezugspunkt für alle Kinder
- eignet sich zur sinnvollen Differenzierung
- bietet Lehrkräften aussagekräftige Informationen zum Leseverhalten und zur Leseleistung ihrer Schülerinnen und Schüler
- verbindet das Lernen in der Schule mit dem am Nachmittag²⁸

Auch Hörbücher als neues Medium der Leseförderung möchten wir anschaffen und in der Schülerbibliothek nutzen.

4.7 Elternarbeit

Elternarbeit ist ebenso wie die Schule eine wichtige Instanz der Lesesozialisation und muss in der Leseförderung besondere Beachtung finden, auch um Chancenungleichheit durch Herkunft vorzubeugen. Unterschiedliche Familienvoraussetzungen schlagen hier in den Leseleistungen massiv zu Buche. Die ersten Erfahrungen, die Kinder mit Büchern und Literatur machen, sind interaktiver Natur: In der Vorlesesituation oder beim gemeinsamen Betrachten eines Bilderbuches orientiert sich das Kind zuerst am ‚kompetenten Anderen‘. Das Kind lernt zunehmend, von seinem sinnlich wahrnehmbaren Erfahrungsumfeld zu abstrahieren. Es macht die Erfahrung, dass Sprache alleine in der Lage ist, mögliche und denkbare Welten herzustellen. In der familiären Lesesozialisation wird das Lesen in alltägliche Kommunikationsformen integriert. Anlässe, Empfehlungen und Gewohnheiten erhalten hier bereits ein Fundament. Die Eltern fungieren als Vorbilder, wenn sie z. B. regelmäßig die Tageszeitung lesen oder zum Buch greifen. Das regt den kindlichen Nachahmungseifer an. Damit werden wichtige Grundlagen für die schulische Lesesozialisation geschaffen.

Die sozialen Veränderungen haben aber dazu geführt, dass immer weniger Familien erzieherisch-pädagogische Aufgaben wahrnehmen können. Wir sind also mehr denn je in die Pflicht genommen, auf das Leseverhalten der Kinder einzuwirken,

²⁸ www.antolin.de

Bildungslücken zwischen Schülern unterschiedlicher sozialer oder ethnischer Herkunft zu schließen.

Elternarbeit im Vorschulbereich:

Es ist wichtig, dass den Kindern in ihrer Kindheit vorgelesen wird. Am Anfang ist es wichtig, dass der Erwachsene, der dem Kind vorliest, den Sinn der Geschichte klar macht. Bei den Anfängen der literarischen Sozialisation kommt es auf die persönliche Beziehung zwischen dem kindlichem Leser und dem Erwachsenen an, er muss dem Kind zu verstehen geben, dass es Sinn macht Bücher zu lesen. Nach Bettina Hurrelmann ist dies die wichtigste Bedingung für erfolgreiche literarische Sozialisation.

Im Vorschulbereich empfehlen wir den Eltern:

- ritualisiertes Vorlesen (z.B. Gute-Nacht-Geschichten)
- gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern
- Sprechen und Erzählen über Geschichten
- Kreativer Umgang mit Büchern (z.B. Malen, Rollenspiele etc.)

Elternarbeit im Anfangsunterricht:

Der Leselernprozess muss durch sinnvolle häusliche Übungen unterstützt werden, deshalb informieren wir die Eltern regelmäßig auf Elternabenden über

- den Leselernprozess, Übungsmöglichkeiten, über die Verknüpfung von Lese- und Schreibprozessen,
- empfehlenswerte Kinderliteratur,
- Leseratgeber und Tipps zur Lesemotivation,
- den Umgang mit unserem Lesevertrag,
- die tägliche Lesezeit.

Da wir viele Kinder mit Migrationshintergrund haben, empfehlen wir diesen Eltern, dass es ebenso Sinn macht, Bücher in der Herkunftssprache vorzulesen und mit den Kindern zu besprechen.

Elternarbeit im Weiterführenden Leseunterricht:

Die oben genannten Punkte gelten auch für die 3. und 4. Klassen. Im 3. und 4. Schuljahr machen wir die Eltern darauf aufmerksam, dass sie ihre Kinder unterstützen können, in dem sie

- sich die Texte von ihren Kindern vorlesen lassen,
- dazu erzählen lassen,
- Fragen zu den Texten stellen.

Elternmitarbeit in der Schule:

- Einbezug in Projekte (Lesenächte, Lesetage, Theateraufführungen, Herstellung eines interkulturellen Märchenkalenders, etc.).
- Unterstützung beim Aufbau der Klassenbücherei.
- Einbeziehen von geeigneten Vorlesepersonen.
- Einbeziehen der Eltern bei der Herstellung von zwei- oder mehrsprachigen Büchern (Eltern als Experten).

Weiterführende Angebote:

- Wir machen die Eltern auf geeignete Lesungen aufmerksam.
- Wir regen Eltern an, Bücherflohmärkte zu organisieren.
- Wir regen die Eltern an, mit ihren Kindern gemeinsam die Kinder- und Jugendbibliothek zu nutzen.
- Wir machen unsere ausländischen Eltern aufmerksam auf Deutschkurse (z.B. VHS oder Kulturzentrum Schlachthof).
- Wir machen die Eltern aufmerksam auf Veranstaltungen des Projekts „aktive Eltern“.
- Wir machen die Eltern aufmerksam auf bilinguale Bücher und Unterrichtsmaterialien.

5. Evaluation

Folgende Fragestellungen legen wir der Evaluation des Lesekonzeptes zugrunde:

Für die Unterrichtsqualität:

- **Bietet der Unterricht aller Klassen genügend Anreize zum Lesen?**
- **Schafft der Anfangsunterricht eine gute Grundlage für den Erwerb von Lesekompetenz?**
- **Geben wir unseren Schülerinnen und Schülern beim weiterführenden Lesen ausreichend Methodenkompetenz im Umgang mit den Lesestrategien an die Hand?**
- **Sind wir in der Lage Leseschwächen frühzeitig zu diagnostizieren und zu fördern?**
- **Erreichen wir die Bildungsstandards der KMK Ende Klasse 4?**

Für die Schulqualität:

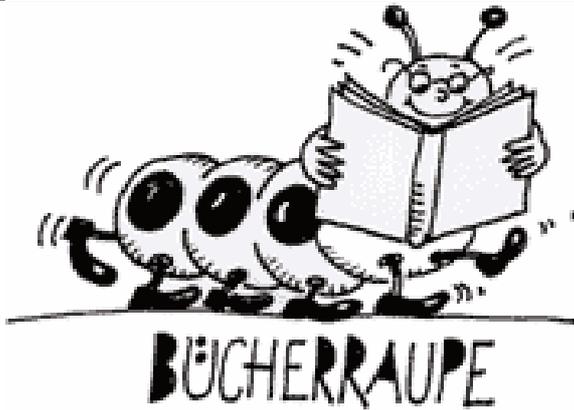
- **Sind wir eine lesefreundliche Schule?**
- **Haben wir eine fördernde Lesekultur entwickelt?**
- **Bieten wir attraktive Angebote zur Leseförderung/Steigerung der Lesemotivation an?**
- **Hat das Lesen in der Schule Spuren hinterlassen?**

Für beides:

- **Welche Maßnahmen haben sich bewährt?**
- **Was muss weitergeführt werden?**
- **Welche Maßnahmen sind nicht umzusetzen, bzw. haben sich nicht bewährt?**

Methoden der Evaluation:

- **Berichte der KollegInnen über die Umsetzung der Maßnahmen, über Erfahrungen, Aktivitäten und Vorschläge zur Weiterentwicklung in der Grundschulkonferenz.**
- **Dokumentation der Leseaktivitäten der Klassen**
- **Fragebögen über das Leseverhalten der Kinder/die Leseinteressen der Kinder**
- **Regelmäßige Lesetests in Klasse 1-4**
- **Auswertung der Ergebnisse der Lernstandserhebungen in Klasse 3**
- **Auswertung der Klassenarbeiten zum Leseverständnis**



Damit Lesen sein kann wie

„.....fliegen, fliegen aus unserer Küchentür hinaus, hoch über die Bäume im Garten hin und weiter, immer weiter in ferne Länder und ferne Welten.“²⁹

²⁹ Willi Fähmann in : Die Grundschulzeitschrift, Juni / Juli 2003, Heft 165 / 166. S.13.

